Wirtschaftsregion Zugwest

Von der grossen Kraft der Kooperationen

Nach vier Jahren übergibt Peter Hausherr, Gemeindepräsident von Risch, das Präsidialamt von Zugwest turnusgemäss an seinen Amtskollegen aus Cham Georges Helfenstein.

Der Vorstand des Vereins Wirtschaftsregion Zugwest: Peter Hausherr, Finanzverantwortlicher, Sonja Rogenmoser, Vertreterin aus der Wirtschaftskommission, Renate Huwyler, Vizepräsidentin und Vorsteherin Regionalkommission, und Präsident Georges Helfenstein. Bild: Thomas Müller, Fotolight

Waren es nach der Gründung 2009 vor allem die drei Gemeinden Cham, Hünenberg und Risch, die mit einer Anstossfinanzierung den Verein zum Leben erweckt hatten, ist es heute auch die Wirtschaft, die mit Beiträgen den Betrieb des Vereins mitfinanziert. «Damit ist er eine der bedeutendsten Wirtschaftsorganisationen im Kanton Zug und ein gutes Beispiel für Public-private-Partnership in der Schweiz», heisst es in einer Medienmitteilung.

Public-private-Partnership sichtbar und erlebbar machen

Dieses gemeinsame Engagement von Wirtschaft, Politik und Verwaltung für eine starke Wirtschafts- und Arbeitsregion soll gemäss der angepassten Strategie kommunikativ besser sichtbar gemacht werden. So lautet der bisherige Claim «Gemeinsam stark» neu «Gemeinden und Wirtschaft – gemeinsam stark». Im Strategieprozess wurden drei Qualitäten formuliert und zu einem klaren Zielbild für den Verein und die Region zusammengefasst, nämlich «Wirtschaftsregion Zugwest: Intakt. Engagiert. Lebendig».

Aus den vier bisherigen Zielsetzungen wurden in der neuen Strategie zwei relevante Ziele festgelegt: «Auftritt als starke Wirtschafts- und Arbeitsregion» und «Vernetzung und Aktivierung von Gemeinden und Unternehmen». Dabei legt der Verein den Fokus auf die Förderung des Engagements aller Beteiligten.

«Mit anderen Organisationen der Zuger Wirtschaft sollen die Kooperationen gestärkt werden.»

Bei seinen Aktivitäten und Projekten setzt der Verein vermehrt auf ein selbstbewusstes Führen von relevanten Themen im Interesse der ganzen Region – auch in Abstimmung mit den Gewerbeverbänden. Mit Wirtschaftsorganisationen wie der Zuger Wirtschaftskammer, dem Kantonalen Gewerbeverband und der Kontaktstelle Wirtschaft sollen die Kooperationen gestärkt, die Rollen geklärt und, wo immer möglich, Synergien genutzt werden. Ein besonderes Anliegen des Vereins bleibt die gute Vernetzung von Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Politik. Der Wissenstransfer zwischen relevanten Know-how-Trägern innovativer Organisationen wie dem Innovations Transfer Zentralschweiz, dem Technologie Forum Zug und der Hochschule Luzern soll dabei aktiv gefördert werden.

Energie gewinnen – das Jahresthema

Für das Jahresprogramm 2023 hat der Verein den Schwerpunkt auf das Thema «Energie gewinnen» gelegt. Erster Höhepunkt wird der Frühjahrsanlass am 29. März sein, an dem es um Innovationen und Fachwissen im Bereich Energie gehen wird. Am Anlass gibt es Einblicke in die technologischen Möglichkeiten von Energiegewinnung für das eigene Unternehmen und die Einspeisung in das regionale Stromnetz. Experten diskutieren, welche Investitionen sinnvoll sind, Ressourcen schonen und sich auch unternehmerisch lohnen. Auch die Frage, wie die Gemeinden und der Kanton Unternehmen bei der Umsetzung von Energiegewinnungsmassnahmen unterstützen können, wird diskutiert. Am Zugwest-Herbstanlass wird das Thema dann aus der Perspektive der Unternehmensführung betrachtet.

Mit der Auswahl von relevanten Themen und der Organisation von unterhaltsamen und lehrreichen Events schafft der Verein Wirtschaftsregion Zugwest die Plattform für Wissenstransfer, Austausch und Networking. **fh**

www.zugwest.com

Nachgefragt

«Gemeinsam können wir viel bewirken»

Georges Helfenstein, Präsident des Vereins Zugwest

Georges Helfenstein, per Ende 2022 zählt der Verein Wirtschaftsregion Zugwest 472 Unternehmen beziehungsweise 749 Personen als Mitglieder. Was sind die Wachstumsziele des Vereins?

Es geht uns nicht um Quantität, sondern um Qualität. Ein organisches, qualitatives Wachstum ist uns daher viel wichtiger. Wir wünschen uns Unternehmerinnen und Unternehmer, die interessiert sind an der Entwicklung unserer Region und sich aktiv im Verein engagieren. So sind wir – Gemeinden und Wirtschaft – auch in Zukunft gemeinsam stark und können gemeinsam viel bewirken.

Was macht für Sie den Verein so einzigartig?

In Zugwest haben wir ein sehr starkes Zusammenspiel zwischen Wirtschaft und Politik, zwischen Handwerksbetrieben und Konzernen, zwischen Handel, Forschung und Gewerbe. Vor allem aber ist es ein Netzwerk von Unternehmerinnen und Unternehmern, die sich in unserer Region engagieren und wertvolle Arbeitsplätze anbieten. Dieses Miteinander ist unkompliziert, direkt und partnerschaftlich. Diese Kultur finde ich grossartig und darauf wird der Fokus auch in Zukunft liegen.

Wo sehen Sie noch Entwicklungspotenzial für den Verein?

Man kann immer besser werden. Ich glaube an die Kraft von Kooperationen zwischen eigenständigen, starken Partnern. Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft, Politik und Behörden ist mir sehr wichtig. Beispielsweise können wir den regen Austausch mit der Kontaktstelle Wirtschaft noch verstärken und uns gegenseitig in Ansiedlungsfragen besser unterstützen. Wir wollen noch enger mit anderen Wirtschaftsorganisationen und den lokalen Gewerbevereinen zusammenarbeiten und Angebote gemeinsam entwickeln, ohne unsere eigene Identität als Zugwest zu verwässern. Ich bin mir sicher, wir können und müssen noch viele positive Impulse für unsere regionale Entwicklung setzen. **pd**

Gefängnis

Arbeiten kosten 67 Millionen

Die Justizvollzugsanstalt Bostadel in Menzingen wird saniert und um einen neuen Trakt erweitert. Das Preisgericht hat das Projekt «Alles wird eins» zum Sieger erkoren.

So soll einmal das neue Gebäude in der Justizvollzugsanstalt Bostadel in Menzingen aussehen. Visualisierung: pd

Die geschlossene Anstalt wird von den beiden Kantonen Basel-Stadt und Zug im Konkordat betrieben. Das 1977 fertiggestellte Hauptgebäude der Justizvollzugsanstalt (JVA) ist mit nur wenigen Erneuerungen ununterbrochen in Betrieb.

Optimale Betriebsgrösse soll erreicht werden

Die jahrelange intensive Nutzung erfordere dringend eine Gesamtinstandsetzung, teilt die Zuger Baudirektion mit. Mit dem Neubau einer Spezialabteilung für alte und langzeitverwahrte Gefangene können der Betrieb der JVA während der Sanierung des Hauptgebäudes aufrechterhalten und eine optimale Betriebsgrösse sowie ein Angebot an spezialisierten Haftplätzen erreicht werden. Damit biete sich für die JVA Bostadel die Chance, ein tragfähiges Zukunftsszenario für die nächsten 40 bis 50 Jahre festzulegen.

Die Gesamtkosten für die Sanierung und Erweiterung der JVA, inklusive der Planungskosten, belaufen sich gemäss Grobkostenschätzung auf 66,6 Millionen Franken. Die Nettokosten betragen abzüglich der zu erwartenden Bundesbeiträge 50,35 Millionen Franken. Davon fallen gemäss dem zwischen den beiden Konkordatskantonen vereinbarten Kostenteiler 37,76 Millionen Franken auf den Kanton Basel-Stadt sowie 12,59 Millionen Franken auf den Kanton Zug.

«Überzeugende Raumbildung und ausgewogene Verteilung»

Nach der Genehmigung des Projektierungskredits wurde ein zweistufiger Projektwettbewerb für Generalplanerteams ausgeschrieben. Die Projektvorschläge wurden Anfang 2023 von einem Beurteilungsgremium juriert. Das Siegerprojekt wurde am 7. März vom Zuger Regierungsrat genehmigt. Seitens des Kantons Basel-Stadt war hierfür kein Beschluss erforderlich.

Die Verfasserinnen und Verfasser des Projekts «Alles wird eins» zeigten mit dem orthogonal, mittig zum Hauptbau angeordneten Ergänzungstrakt in der Situation einen ortsbaulichen Ansatz auf, der eine «überzeugende Raumbildung und ausgewogene Massenverteilung der neuen mit den bestehenden Bauvolumen erzeugt», lobte das Preisgericht das Siegerprojekt. **fh**

Alte Lorzentobelbrücke

Wieder 75 Jahre sicher

Die 112 Jahre alte Lorzentobelbrücke wird saniert. Bis etwa Mitte Juli 2024 ist die Brücke für den Fuss- und Radverkehr gesperrt.

Der Kanton Zug ist für den Erhalt der Natursteinbogenbrücke über das Lorzentobel zuständig, die sich im Bundesinventar der historischen Verkehrswege der Schweiz IVS als schützenswertes Objekt befindet. Die alte Lorzentobelbrücke wird heute noch von Radfahrerinnen und Radfahrern sowie Fussgängerinnen und Fussgängern benutzt. Ebenso dient die 112 Jahre alte Brücke der forstwirtschaftlichen Erschliessung der angrenzenden Waldgebiete. Mit der Instandsetzung – unter Beachtung denkmalpflegerischer Aspekte – sei eine weitere, unterhaltsarme Nutzung für die nächsten 75 Jahre gewährleistet, heisst es in einer Medienmitteilung. Gleichzeitig wird auch der bestehende Suizidschutz verbessert. Das anfallende Oberflächenwasser wird gesammelt und über eine bestehende Hochwasserentlastungsleitung der Lorze zugeführt.

Astra beteiligt sich an den Sanierungskosten

Der vom Kantonsrat gesprochene Kredit beträgt 5,3 Millionen Franken. An diesem Kredit beteiligt sich das Bundesamt für Strassen (Astra) mit maximal 1,035 Millionen Franken, da das Bauwerk im Bundesinventar bezeichnet ist. Der Radweg im Lorzentobel, entlang der Lorze, ist während der Dauer der Bauarbeiten offen. **fh**

Die alte Lorzentobelbrücke wird derzeit saniert. Bild: pd

Ergänzungswahlen

Portmann hat die Nase leicht vorne

Keiner der vier Kandidaten hat den durch den Rücktritt von Eveline Hunziker (FDP) frei gewordenen Gemeinderatssitz bei den Ergänzungswahlen am Sonntag in Walchwil das absolute Mehr errungen. 367 Stimmen erhielt Willy Portmann (SVP), Daniela Hürlimann (parteilos) kam auf 356 Stimmen, Guido Pirovino (FDP) erhielt 251 und Susanne Pälmke (SP) 247 Stimmen. Das absolute Mehr wären 611 Stimmen gewesen. Der zweite Wahlgang findet am Sonntag, 7. Mai, statt. **fh**

Abstimmungen

Zweimal Nein in Neuheim

Nach der Auszählung der Stimmen in Neuheim ist klar: In Sachen Verkehr und Kehrichtabfuhr bleibt alles beim Alten. Das Stimmvolk hat beide Vorlagen bachab geschickt. Für Tempo 30 im fast gesamten Dorfgebiet hatten sich nur 266 Personen erwärmen können, 499 stimmten dagegen. Den Rahmenkredit für die Realisierung von mehreren Unterflurcontainern anstelle der regulären Abfallentsorgung hatten nur 336 Personen befürwortet, 429 stimmten dagegen. In beiden Fällen lag die Stimmbeteiligung bei 54 Prozent. **fh**